

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 43.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

Wagen-Preis für Halle und Umgegend 2.50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Quartier.  
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Größte-Beilage: Hallescher Anzeiger.  
Halle, Druckerei-Verlag, Halle, Druckerei-Verlag, Halle, Druckerei-Verlag, Halle, Druckerei-Verlag.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 57.  
Telephon Nr. 155.

Zweite Ausgabe.

Freitag, 26. Januar 1900.

Anzeige-Verfahren für die hallesche Zeitung: Der Raum für jede Zeile 10 Pfennig.  
Anzeige-Verfahren für die hallesche Zeitung: Der Raum für jede Zeile 10 Pfennig.  
Anzeige-Verfahren für die hallesche Zeitung: Der Raum für jede Zeile 10 Pfennig.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 1.  
Telephon Nr. 99.

### Neue Abonnements

für die Monate

#### Februar und März

werden von allen Postanstalten sowie für Halle bei  
den unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Abonnementpreis durch die Post Mk. 2.— für  
Februar und März.

Abonnementpreis für Halle, Giechensheim und  
Trotha bei täglich dreimaliger Zustellung einschl.  
Postlohn monatlich 95 Pfennig.

Halle a. S., im Januar 1900.

Verlag der Halle'schen Zeitung  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

### Die Mutter der Kaiserin.

Die Trauerfeier von dem Heimgange der Herzogin  
Friedrich von Schleswig-Holstein, der Mutter unserer Kaiserin,  
den wir gestern telegraphisch mitgeteilt haben, wird in aller  
Person auf die tiefste Teilnahme hervorrufen. Vor man auch  
durch den letzten Krankheitsbericht auf eine schlimme Wendung  
vorbereitet, so wirkt die Todesnachricht darum nicht minder  
erschütternd, insbesondere im Hinblick auf die Kaiserin,  
die nun mit ihren erlauchten Schwiegern, dem kaiserlichen  
Gemahl und der gesamten Familie an der Waise der geliebten  
Mutter steht.

Ein herbes Leid! Aber der unerschütterliche Glaube, den  
unser allerbester Landesmutter jederzeit in Worten und Taten  
bekundet hat, wird die erlauchte Frau trösten und aufrichten  
und im Angesicht dieses gewaltigen Schmerzes. Ihren Blick  
aufhebend zu den Bergen, von welchen die Hilfe kommt, wird  
Ihre Majestät, in guten wie bösen Tagen treu vereint mit dem  
kaiserlichen Gemahl, Trost und Erquickung finden, und die  
Überzeugung, daß ein treues Volk seine Gebete mit den ihren  
vereint, wird ihr eine Stütze sein in dieser Zeit schwerer  
Prüfung.

Die heimgegangene Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein,  
geborene Prinzessin Mathilde von Sodenlohe-Langenburg, war am  
27. Juli 1855 geboren als die einzige Tochter des 12. April  
1800 verstorbenen Fürsten Ernst auf dessen Gut mit der Prinzessin  
Rebecca von Leiningen. Drei ältere Brüder wuchsen mit der  
Prinzessin auf: Prinz Karl, geboren 1829, der jetzige Fürst,  
der auf den Besitz des Fürstentums Sodenlohe-Langenburg  
erbschaftlich ist; Prinz Hermann, geboren 31. August 1832, der jetzige  
Fürst von Rastatt; Prinzessin Mathilde, geboren 1833, die jetzige  
Fürstin von Württemberg.

Am 11. September 1866 vermählte sich die Prinzessin mit dem  
damaligen Erbprinzen und späteren Herzog Friedrich von  
Schleswig-Holstein, Sodenburg, Augustenburg, der als  
ältester Sohn des Herzogs Christian am 6. Juli 1829  
geboren wurde. Die Prinzessin wurde am 1. März 1867  
in der Frau Herzogin ihren Gemahl gebar, überlebte Mutter ein  
Sohn und vier Töchter. Der Sohn ist der Herzog Ernst August  
von Schleswig-Holstein, geboren 1883, zur Zeit Major à la suite des  
Regiments von Sodenlohe-Langenburg und des Infanterie-Regiments  
von Schleswig-Holstein.

Die Prinzessin wurde am 1. März 1867 in der Frau Herzogin  
ihren Gemahl gebar, überlebte Mutter ein Sohn und vier Töchter.  
Der Sohn ist der Herzog Ernst August von Schleswig-Holstein,  
geboren 1883, zur Zeit Major à la suite des Regiments von  
Sodenlohe-Langenburg und des Infanterie-Regiments von  
Schleswig-Holstein.

Die Prinzessin wurde am 1. März 1867 in der Frau Herzogin  
ihren Gemahl gebar, überlebte Mutter ein Sohn und vier Töchter.  
Der Sohn ist der Herzog Ernst August von Schleswig-Holstein,  
geboren 1883, zur Zeit Major à la suite des Regiments von  
Sodenlohe-Langenburg und des Infanterie-Regiments von  
Schleswig-Holstein.

### Das Flottengefecht.

Der Bundesrat hat gestern das Flottengefecht ange-  
nommen. Die nach am gestrigen Abend dem Reichstage  
zugegangene Resolution zum Flottengefecht lautet:

1. Schiffsbau. § 1. Der im Geiste betreffend die  
deutsche Flotte vom 10. April 1898 festgesetzte Schiffsbau wird  
verändert um: a) vermindert um: 1 Flottenregatta; 2  
Gefechtskreuzer zu je 8 Linien; 2 große Kreuzer und 8 kleine  
Kreuzer als Aufklärungs- und Fernschiffe; 3 große  
Kreuzer und 5 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; b) als  
Materialreserve: 2 Minenschneller, 1 großer Kreuzer und 2  
kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; vermindert um 2 Divisionen  
zu je 4 Küstenpanzerkreuzern. 2. Auf diese Vermehrung kommen die  
8 Küstenpanzerkreuzer bis zu ihrem Ertrag als Minenschneller in An-  
rechnung.

2. Indienststellungen. § 2. In Folge dieser Ver-  
mehrung gelten bezüglich der Indienststellungen der heimischen  
Schlachtkräfte folgende Grundsätze: 1. Das erste und zweite Geschwader  
bilden die aktive Schlachtkräfte; das dritte und vierte Geschwader  
bilden die Reserve-Schlachtkräfte. 2. Von der aktiven Schlachtkräfte sollen  
sämtliche, von der Reserve-Schlachtkräfte soll die Hälfte der Linien-  
schiffe und Kreuzer während im Dienste stehen. 3. In  
Ausnahmefällen sollen einzelne außer Dienst befindliche Schiffe der Re-  
serve-Schlachtkräfte vorübergehend in Dienst gestellt werden.

3. Vereinfachung der Mittel. § 3. Die Vereinfachung  
der in Folge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jähr-  
lichen Festlegung durch den Reichshaushaltsetat.

Der Reichstag hat gestern das Flottengefecht ange-  
nommen. Die nach am gestrigen Abend dem Reichstage  
zugegangene Resolution zum Flottengefecht lautet:  
1. Schiffsbau. § 1. Der im Geiste betreffend die  
deutsche Flotte vom 10. April 1898 festgesetzte Schiffsbau wird  
verändert um: a) vermindert um: 1 Flottenregatta; 2  
Gefechtskreuzer zu je 8 Linien; 2 große Kreuzer und 8 kleine  
Kreuzer als Aufklärungs- und Fernschiffe; 3 große  
Kreuzer und 5 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; b) als  
Materialreserve: 2 Minenschneller, 1 großer Kreuzer und 2  
kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; vermindert um 2 Divisionen  
zu je 4 Küstenpanzerkreuzern. 2. Auf diese Vermehrung kommen die  
8 Küstenpanzerkreuzer bis zu ihrem Ertrag als Minenschneller in An-  
rechnung.  
2. Indienststellungen. § 2. In Folge dieser Ver-  
mehrung gelten bezüglich der Indienststellungen der heimischen  
Schlachtkräfte folgende Grundsätze: 1. Das erste und zweite Geschwader  
bilden die aktive Schlachtkräfte; das dritte und vierte Geschwader  
bilden die Reserve-Schlachtkräfte. 2. Von der aktiven Schlachtkräfte sollen  
sämtliche, von der Reserve-Schlachtkräfte soll die Hälfte der Linien-  
schiffe und Kreuzer während im Dienste stehen. 3. In  
Ausnahmefällen sollen einzelne außer Dienst befindliche Schiffe der Re-  
serve-Schlachtkräfte vorübergehend in Dienst gestellt werden.  
3. Vereinfachung der Mittel. § 3. Die Vereinfachung  
der in Folge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jähr-  
lichen Festlegung durch den Reichshaushaltsetat.  
Der Reichstag hat gestern das Flottengefecht ange-  
nommen. Die nach am gestrigen Abend dem Reichstage  
zugegangene Resolution zum Flottengefecht lautet:  
1. Schiffsbau. § 1. Der im Geiste betreffend die  
deutsche Flotte vom 10. April 1898 festgesetzte Schiffsbau wird  
verändert um: a) vermindert um: 1 Flottenregatta; 2  
Gefechtskreuzer zu je 8 Linien; 2 große Kreuzer und 8 kleine  
Kreuzer als Aufklärungs- und Fernschiffe; 3 große  
Kreuzer und 5 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; b) als  
Materialreserve: 2 Minenschneller, 1 großer Kreuzer und 2  
kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; vermindert um 2 Divisionen  
zu je 4 Küstenpanzerkreuzern. 2. Auf diese Vermehrung kommen die  
8 Küstenpanzerkreuzer bis zu ihrem Ertrag als Minenschneller in An-  
rechnung.  
2. Indienststellungen. § 2. In Folge dieser Ver-  
mehrung gelten bezüglich der Indienststellungen der heimischen  
Schlachtkräfte folgende Grundsätze: 1. Das erste und zweite Geschwader  
bilden die aktive Schlachtkräfte; das dritte und vierte Geschwader  
bilden die Reserve-Schlachtkräfte. 2. Von der aktiven Schlachtkräfte sollen  
sämtliche, von der Reserve-Schlachtkräfte soll die Hälfte der Linien-  
schiffe und Kreuzer während im Dienste stehen. 3. In  
Ausnahmefällen sollen einzelne außer Dienst befindliche Schiffe der Re-  
serve-Schlachtkräfte vorübergehend in Dienst gestellt werden.  
3. Vereinfachung der Mittel. § 3. Die Vereinfachung  
der in Folge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jähr-  
lichen Festlegung durch den Reichshaushaltsetat.

nählen. Zu erfolgen sind innerhalb der nächsten 16 Jahre  
23 Schiffe, die Vermehrung beträgt 16 Schiffe; bei einem  
auf 16 Jahre bemessenen Bauplan entfallen mithin in der Regel  
auf jedes Jahr 3 Einzahlungen. Bei diesem Bauplan wären  
zu Schiffsbau einschließlich Torpedobootdivisionen (Ble-  
meubungs- und Gefechts-), nach dem Einheitspreisen des Jahr-  
1900 im Ganzen 1306 Millionen Mark erforderlich, oder durchschnitt-  
lich jährlich 81,6 Millionen; es wird aber notwendig werden, auf  
den Linien- und großen Kreuzern die schwere Artillerie und für  
alle Schiffsarten die Munitionsausrüstung zu vergrößern. Den  
Geldverehrungen sind daher etwas höhere Einheitspreise zu Grunde  
gelegt, wodurch sich ein durchschnittlicher Jahresbedarf von 87,6  
Millionen ergibt. Es entfallen aber noch weitere Kosten:  
1. durch den Bau von Kanonenbooten und Ersatzschiffen,  
2. durch notwendig werdende Umbauten älterer Schiffe, soweit  
denn deren Kosten aus den Etatsmitteln zu fortwährenden Ausgaben nicht  
bedrungen werden können, 3. durch Verkleinerungen in Folge  
technischer Verbesserungen, 4. durch Erhöhung der Materialpreise und  
Arbeitslöhne. Der voraussichtliche Geldbedarf für diese Anforderungen  
läßt sich nicht angeben. In der Geldverehrung sind von etwa  
200 Seefahrern und 1000 Schiffen. Eine Vermehrung  
im Aufsatze von 12,4 Millionen gemacht worden, alsdann ergibt sich  
als voraussichtlicher Durchschnittsbedarf für Schiffsbau und  
Armenungen die Summe von jährlich 100 Millionen  
Mark. Die Befähigung des für eine solche Vermehrung erforder-  
lichen Personalbedarfs bedingt die jährliche Einstellung von etwa  
200 Seefahrern und 1000 Schiffen. Eine Vermehrung  
des militärischen Personals bis zum Jahre 1920 ist um 35.561 Köpfe  
erforderlich, oder um jährlich 1776 Köpfe. Als Gesamtsumme er-  
geben sich für 16 Jahre 1. Anleihen im Betrage von 769 Millionen,  
2. ein durchschnittlicher jährlicher Steigerung der aus ordentlichen  
Einnahmen zu deckenden Marineausgaben (einschließlich Pensionen  
und Schulden) von 11 Millionen. Die jährlichen Ge-  
samtaufwendungen für die Marine würden von 169 Millionen im  
Jahre 1900 auf 323 Millionen im Jahre 1916 steigen oder durch-  
schnittlich um 9,6 Millionen jährlich. Die veränderten Budgetver-  
hältnisse, davon Notwendigkeit zu sein, eine Ausbesserung  
festzusetzen, und sich lediglich auf die geforderte Festlegung des  
Bietes, b. h. der in Aussicht genommenen Vermehrung der Marine  
und der dadurch bedingten Indienststellungen, beschränkt. Sie werden  
hierbei von der Aussicht geleitet, daß der Reichstag, wenn er das  
Biet der Entwicklung angenommen hat, sein Möglichstes thun wird,  
dieses Biet nach Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des  
Reichs seiner Vollendung entgegenzuführen.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 26. Januar.

\* Das Kaiserpaar ist gestern Nachmittag 2 Uhr 45 Min.  
von Berlin nach Dresden abgereist, woselbst die Ankunft im  
5 1/2 Uhr erfolgte. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich,  
begleitet von dem kaiserlichen Hofmarschall, sofort in das  
Trauerhaus, wo sie lange Zeit verweilten. Sein Hofmar-  
schall nimmt das Kaiserpaar im königlichen Hofmarschall-  
schloß. Die verlebte Herzogin wird in Preußen  
behalten werden. Der kaiserliche Hof legt von heute ab auf die  
Tage Trauer an. Gleich nach Empfang der Nachricht vom  
Tode der Herzogin sandten der Kaiser und die Kaiserin tele-  
graphische Beileidsbekundungen. Wie der „Reichs-  
anzeiger“ mitteilt, fiel wegen des Hinscheidens der  
Herzogin-Mutter, die geistliche Kur aus, ebenso wie jede  
Gratulation und sonstige Feier des Geburtstages  
festes des Kaisers unterbleiben. Die Trauerfeier  
wurde in Berlin bald nach 1 Uhr Mittags bekannt. Auf dem  
königlichen Schloß wurde sofort die Flagge halbmast gesetzt.  
\* Gestern Morgen unternahm beide Majestäten den ge-  
meinsamen Spaziergang im Tiergarten. Von 10 Uhr ab hörte der  
Kaiser die Vorträge des Kriegsministeriums, Generaladjutanten  
a. d. Kaiserin, und des Ober- und Unter-Generalsadjutanten  
General der Infanterie a. d. Kaiserin.

\* Kaisertelegramm. Der Kommandeur des britischen  
Regiments „Royal Dragons“ richtete aus dem Lager bei  
Spermanns Camp folgendes Telegramm an den Kaiser:  
„Die Royal Dragons senden ihre erhabenen Grüße zum  
Geburtsstage ihres Obersten.“  
Der Kaiser erwiderte hierauf mit nachfolgender Depesche:  
„Der Oberst jenseit des Royal Dragons seinen besten Dank  
für ihre Wünsche. Wilhelm I. R.“

\* Die Wirkung der Reichstagsrede des Grafen v. Bülow  
über die völlerständlichen Grundlagen bei der Verfolgung von  
Kriegsunternehmungen erhielt sich auch in der öffentlichen  
Meinung Englands als nachdrücklich, als anfänglich angenommen  
werden konnte. Nachdem sich die zunächst kumulierte Ent-  
tüllung der Blätter über die ersten Schlüsselpunkte jener Rede  
geleitet hat, kommt heute die „Times“ zu einer sachlichen  
Würdigung der vom Grafen Bülow gemachten völlerständlichen  
Vorschläge, und da stellt sich heraus, daß der Kern dieser  
Ausführungen auch in England als berechtigt anerkannt  
wird. Die „Times“ schreibt:

Die Rede des Staatssekretärs Grafen von Bülow im deutschen  
Reichstag dürfte sich als ein bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege der  
fortschreitenden Entwicklung des internationalen Rechts erwiesen.  
Rechtlich ist der bedeutungsvolle Schritt zu einer neuen  
Welt, der von der Rede ist nicht content. Die Diplomatie  
wird mit weniger Herbeizug und in einer weniger  
preemptorischen Sprache geführt werden müssen, wenn die  
Verhandlungen ein Resultat haben sollen. Was nun auch  
bei einem Verstandesausgang über das Recht der Durchdringung von  
neutralen Schiffen und über die Kriegsunternehmungen herauskommen  
mag, was auch nicht, daß die einschließenden Schritte zu einer un-  
terschiedenen Erörterung der Frage der Kriegsunternehmungen, wenn  
sie in freundschaftlichem Geiste und auf der breiten Grundlage des

**DFG**



Merseburg, 20. Januar

Weiter wurde noch die Neuwahl eines Mitgliedes und stellvertretenden Mitgliedes der Denkmäler-Kommission vorgenommen, sowie auf einen Antrag an den Provinzial-Landtag auf Gewährung einer Gabe an eine milde Stiftung zu deren 50jährigem Jubiläum über mehrere Personalangelegenheiten Beschluß gefaßt.

In Densung. Auch andere Orte haben den Anschluss  
sollen; mit weiteren sind noch Verhandlungen darüber im  
Gange. Von Deuben aus wird die Leitung über den Bahnhof,  
nach seinem Umbau auch elektrisch beleuchtet werden soll, nach  
L. geführt. Aus Naundorf und Tiefken sollen auch  
Leitungen führen. Aus Deuben wird Dunkel bleiben. Auch sonst  
in dieses Gebietes vorgenommen, die theilweise schon ausgeführt  
theilweise noch in der Ausführung begriffen sind. So ist z. B.

c. Seerhasen i. A. 24. Jan. (Unglücksfall -  
nennung). Am Dienstag fiel der 78jährige Müllermeister  
Landwirths Hagenfeld in Gaultz bei Befestigung der Vieh-  
ban und brach den linken Unterarm ein. — Der Amtmann J.  
Gummert, Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins Seerhasen,  
kam dem Verurtheilten das bewundrthswürdige Alter von 96 Jahren

transportierten und mit der Blende versehenen Bullen in die Grotte. Das Thier verhielt sich zunächst ganz ruhig, als aber die Herren einen Nadel in das Vohngewebe steckten und die Töne ertollten, fing der Bulle an während im Zimmer herum springen, Tische, Stühle und alle in der Stube vorhandenen Gegenstände umstößend und zertrümmend. Die Gäste flüchteten in die umstehende Schlafkammer, und hier beging einer derselben noch Unvorsichtigkeit, an die Scheiben der Glashür zu klopfen. Einmal stürzte der Bulle auf die Thür zu, die dem Stoker

und um 6 Uhr das allgemeine Stöfien beginnen um 8 Uhr ist die Bruckertheilung vorgesehen und von da ab bis 11 Uhr Konzert in der Festhalle. Von Montag den 9. Juli an bis Samstag Abends 8 Uhr wird täglich von 7 bis 1/2 1 Uhr und 2 bis 8 Uhr geöffnen. In jedem Tage Banquet und Konzert. Mittwoch den 11. Juli wird Vormittags von 10 Uhr an die Generalversammlung der Brüder in der Festhalle stattfinden. Donnerstag den 12. Juli ab 4 bis 10 Uhr wird ein großes Schattentum und Feste sowie Abends ein großer Festumzug in der Festhalle unter Mitwirkung von Mos

Einmal mehr ist es um die Preisfrage gegangen, das mit insgesamt 20000 Mrd. dotiert ist, darunter 15 000 Mrd. für den Sieger, offen ist für dreijährige und ältere inländische, reichsübergreifende und dänische Gengile und Stuten und über 2400 Meter ficht. Das Rennen ist in seinem Grundcharakter dem Preis des Ackerbau-Ministeriums in Budapest nachgebildet, denn die Propostion befaßt dem Wirtelbergischen Mannverein das Recht vor, binnen fünfzehn Minuten nach dem Zurückweichen den Sieger zu

— Ein Berliner Theater zu Berlin ging gestern Abend ein neues Schauspiel von Felix Philipp: „Die goldene Kiste“, in Scene und fand eine sehr freundliche Aufnahme.

— Go a Nanien, die Gattin des Polarcorsichers, erhielt die dänische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

**DFG**



Nr. 43. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 193.

**Zweite Ausgabe.**

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87.  
 Telefon Nr. 122
 **Freitag, 26. Januar 1900.**
 Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.  
 Telefon Nr. 931

... müssen Du erfahren und innerhalb der nächsten 16 Jahre

## Neue Abonnements

für die Monate  
**Februar und März**

werden von allen Postanstalten sowie für Halle bei

der bezeichneten Expedition entgegengenommen.  
Abonnementspreis durch die Post **MT. 2.—** für  
Jänner und März.  
Abonnementspreis für **Halle, Siebichaußen und**  
**Gröbna** bei täglich zweimaliger Zustellung einschl.  
Kostlohn **monatlich 85 Pfennig.**  
**Halle a. S., im Januar 1900.**

Verlag der Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

...

## Die Mutter der Kaiserin †.

Die Trauerkunde von dem Heimgange der Herzogin Maria von Sachsen-Coburg, der Mutter unserer Kaiserin, welche in der letzten Zeit der Krankheit eine so außerordentlich kräftige Betheiligung hervorgerufen, wird in allen den besten Kreisen mit Interesse verfolgt. Der man auch den letzten Krankenbericht auf eine schließliche Beschlusnahme, so wirkt die Todesnachricht darum nicht minder schmerzhaft, insbesondere im Hinblick auf die Kaiserin, die mit ihren erlauchten Geschwister, dem kaiserlichen Bruder und der gesamten Familie an der Bahre der geliebten Mutter theilnehmen wird.

Ein heiliges Volk! Aber der unerschütterliche Glaube, der die allerehrte Landesmutter jederzeit in Worten und Thaten bewies, hat, wie die erleuchtete Frau tröstet und aufmuntert, in Angelegenheiten dieses gewaltigen Schmerzes, Ihren Mann, lebend zu den Bergen, von welchen die Hölle kommt, wie die Majestät, in guten wie bösen Tagen treu vereint mit dem heiligen Gemahl, Trost und Erquickung finden, und die Überzeugung, daß ein treues Volk seine Gebete mit den thronenden Königen, wird ihr eine Stütze sein in dieser Zeit schwerer Kämpfe.

Der kaiserlich-preussische Herrscher Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beckum, geboren am 12. April 1785, geboren als die einzige Tochter des am 12. März 1790 verstorbenen Fürsten Ernst aus dessen Ehe mit der Prinzessin von Reiningen. Drei ältere Brüder wuchsen mit der Prinzessin auf: Prinz Karl, geboren 1829, der jetzige Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beckum, geboren am 2. März 1852, der jetzige Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geboren am 1. September 1856, derzeit als die 21jährige Prinzessin mit dem Namen der Erbprinzeßin und späteren Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der am 1. März 1890 der Herzog Christian am 6. Juni 1887 verstorben war. Dem am 8. Juni 1887 verstorbenen Herzog Christian hinterließ überdies der Kaiser von Preussen vier Söhne. Der Sohn ist der Herzog Ernst August von Schleswig-Holstein-Sonderburg, geboren 1863, zur Zeit Major à la suite des 1. und 2. kaiserlichen Regiments und des Infanterie-Regiments Prinz von Preussen Nr. 85, Ritter des Schwarzen Adels, Kron-

[illegible]

Der Bundesrath hat gestern das Flottengesetz ange-

nommen Die noch am gestrigen Abend dem Reichstage zugegangene Novelle zum Flottengesetz lautet:

1. Schiffbestand. § 1. Der in der Frage betreffend die deutsche Flotte vom 10. April 1898 festgelegte Schiffbestand wird vermindert um: a) verwundene Schiffe: 1 Flottenpanzererschiff, 2 Geschwader zu je 8 Flottenpanzererschiffen, 2 große Kreuzer und 8 kleine Kreuzer mit Stützpunktschiffen für den heimischen Seefahrtsschutz, 5 große Kreuzer und 5 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; b) Materialverluste: 2 Flottenpanzererschiffe, 1 großen Kreuzer und 4 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; vermindert um 2 Divisionen zu je 4 Flottenpanzererschiffen. 2. Auf diese Vermehrung kommen die 8 Flottenpanzererschiffe die zu ihrem Erlös als Flottenpanzererschiffe in Rechnung.

2. **Grundsatzentscheidungen:** § 2. In Folge dieser Verhältnisse mußte bezüglich der Indemnität der heimischen Seeschiffe folgende Maßnahme: 1. Die Seeschiffe, welche die aliierte Seeschiffahrt, das dritte und vierte Geschwader bilden, die Referee-Seeschiffahrt, 2. Von der aliierten Seeschiffahrt vollständig, von der Referee-Seeschiffahrt soll die Hälfte der Linienschiffe und Kreuzer dauernd im Dienste gehalten werden. 3. In den Monaten sollen einzelne außer Dienst befindliche Schiffe der Referee-Seeschiffahrt vorübergehend in Dienst gestellt werden.

3. **Verteilung des Mittel:** § 3. Die Verteilung des Geldes dieses Krieges erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung des Reichstages.

Der Krieg ist ein Entzweien wie Folgendes: Für das heilige deutsche Reich ist die Sicherung seiner wirtschaftlichen Entwicklung im Besonderen seines Welt Handels ein Lebensfrage. Zu diesem Zweck braucht das Reich nicht nur Frieden auf dem Lande, sondern auch Frieden zur See — nicht aber Frieden um jeden Preis, sondern einen Frieden in Ehren, der seinen breitesten Boden für die deutsche Wirtschaft darbietet. Ein Seetrieg im wirtschaftlichen Interesse Deutschlands ist ein Seetrieg, der die deutsche Wirtschaft für längere Dauer in einen Zustand der Überlegenheit gegen die Weltwirtschaft bringt. Wenn das Ziel eines überlegenen Ozeanverkehrs nicht volltätig erreicht, je länger der Krieg dauert, dazu kommt, daß ein Seetrieg, der nach Vernichtung oder Einschränkung der deutschen

Seestreitkräfte, auf die Blockade der Küsten und die Wegnahme der Handelsstraße auf den Weltmeeren bezihrnt wird, dem Gegner wenig fcholt, im Gegentheil die Koften des Krieges durch den gleichzeitigen Verlust der Handelswege zu vergrößern. Die Seestreitkräfte unglücklicher Seeres sind auch nur einjährig im Dauerstand. Deutschlands Seebal vermindert und dadurch zunächst auf wirtschaftlichen und als unmittelbare Folge davon auf sozialen Gebieten die verhängnisvollen Folgen beeinflussen. Grog abgesehen von derartigen Folgen der möglichen Streikbewegungen würde eine Verminlichung der Seestreitkräfte die Handelswege nicht nur für die Dauer, sondern in absehbarer Zeit nicht wieder gut zu machen sein und dadurch zu den Folgen des Krieges einen schweren wirtschaftlichen Niedergang mit sich bringen. Das Flottengebot hat die Möglichkeit eines Seeres gegen eine große Seemacht nicht Rechnung getragen, weil es bei der Erfüllung scheitern im Sommer 1897 zunächst darauf ankommt, die Seestreitkräfte zu vergrößern und die Seestreitkräfte zu vergrößern. Das Flottengebot hat die Möglichkeit eines Seeres gegen eine große Seemacht nicht Rechnung getragen, weil es bei der Erfüllung scheitern im Sommer 1897 zunächst darauf ankommt, die Seestreitkräfte zu vergrößern und die Seestreitkräfte zu vergrößern. Das Flottengebot hat die Möglichkeit eines Seeres gegen eine große Seemacht nicht Rechnung getragen, weil es bei der Erfüllung scheitern im Sommer 1897 zunächst darauf ankommt, die Seestreitkräfte zu vergrößern und die Seestreitkräfte zu vergrößern.

ist für den Umfang der Friedens-Indienhaltungen nicht folgende Ermäßigung maßgebend: Da der Schiffbestand der deutschen Marine auch nach Durchführung der geplanten Reduktion mehr oder minder gegen den Schiffbestand eingeordneter anderer Großmächte paritätisch wird, muß ein Ausgleich in der Ausübung der Personalität und in der tatsächlichen Schaltung in der Ausführung der Aufgaben der Friedens-Indienhaltungen gegenüber den Schiffabteilungen, sowie einer ausreichenden Anzahl der in den größeren Verbänden kann nur durch dauernde Friedens-Indienhaltungen gewährleistet werden. An Friedens-Indienhaltungen fassen, heißt die Leistungsfähigkeit der Flotte im Kriegsfalle in Frage stellen. Küher der Vermeerung der heimischen Schiffschiffe ist auch eine Vermeerung der Auslandsschiffe, welche Folge der Vergrößerung von Mannschaften und der starken Entlastung der überlieferten Flotten in den letzten Jahren ist. Es schon jetzt erforderlich geworden, auf Kosten der Auslastungsfähigkeit der Schiffschiffe zwei große Schiffe mehr ins Ausland zu senden, als planmäßig im Flottengepäck vorgezogen. Zu einer wirkungsvollen Bereiterung unserer Interessen bedürfte sogar noch mehr Schiffe hinausgeschickt werden müßten, wenn solche

[illegible]

2. Schiff, die Vermeerzung beträgt 16 Schiffe; bei einem  
auf 16 Jahre bemessenen Bauplane entfallen mithin in der Regel  
auf jedes Jahr 3 Stapellegungen. Bei diesem Bauplane waren  
zu Schiffbauten einschließlich Zerstörerbootstiftungen im  
Jahre 1900 26, im Jahre 1901 27, im Jahre 1902 28, im Jahre  
1903 1900 ein Gesamt 1306 Millionen Mark erforderlich, oder durchschnitt-  
lich jährlich 81,6 Millionen; es wird aber notwendig werden, auf  
den Zerstörern und großen Kreuzern die schwächere Rüstung, und auf  
alle Schiffsklassen die Munitionsausstattung zu vergrößern. Den  
Geldbedürfnissen sind daher etwas höhere Zinstenpreise zu Grunde  
zu legen. Demnach bedürfte es zu den 1306 Millionen Mark von 87,6  
Millionen ergibt. Es entfallen aber noch weitere Kosten:

1. durch den Bau von Kanonenbooten und Zerstörern,
2. durch notwendig werdende Umbauten älterer Schiffe, sowie  
deren Kosten aus den Etatsmitteln zu fortwährenden Ausgaben hin-  
zu rechnen können 3. durch Beschäftigung der Arbeiter  
auf den Werften, 4. durch die Kosten der Verwaltung und  
Arbeitslohn. Der voranschlägtliche Geldbedarf für diese Anforderungen  
läßt sich nicht angeben. In der Geldbedarfsrechnung ist zu den vor-  
stehenden durchschnittlichen Jahressumme von 87,6 Millionen ein  
Zusatz von 12,4 Millionen gemacht worden, alsbald ergibt sich  
als voranschlägtliche Jahresmittelsumme 100 Millionen Mark  
oder 12,4 Millionen jährlich. Demnach bedürfte es zu den 1306  
Millionen Mark die Befahrung des für eine solche Vermeerzung erforderlichen  
Personals bedingt die jährliche Einstellung von etwa  
200 Seefahrten und 100 Schiffjungen. Eine Vermeerzung des  
militärischen Personals bis zum Jahre 1920 ist um 33 551 Arbeiter  
erforderlich, der jährliche Bedarf an 1919 1920 1921 1922 1923  
1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935  
1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950  
1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454 2455 2456 2457 2458 2459 2460 2461 2462 2463 2464 2465 2466 2467 2468 2469 2470 2471 2472 2473 2474 2475 2476 2477 2478 2479 2480 2481 2482 2483 2484 2485 2486 2487 2488 2489 2490 2491 2492 2493 2494 2495 2496 2497 2498 2499 2500 2501 2502 2503 2504 2505 2506 2507 2508 2509 2510 2511 2512 2513 2514 2515 2516 2517 2518 2519 2520 2521 2522 2523 2524 2525 2526 2527 2528 2529 2530 2531 2532 2533 2534 2535 2536 2537 2538 2539 2540 2541 2542 2543 2544 2545 2546 2547 2548 2549 2550 2551 2552 2553 2554 2555 2556 2557 2558 2559 2560 2561 2562 2563 2564 2565 2566 2567 2568 2569 2570 2571 2572 2573 2574 2575 2576 2577 2578 2579 2580 2581 2582 2583 2584 2585 2586 2587 2588 2589 2590 2591 2592 2593 2594 2595 2596 2597 2598 2599 2600 2601 2602 2603 2604 2605 2606 2607 2608 2609 2610 2611 2612 2613 2614 2615 2616 2617 2618 2619 2620 2621 2622 2623 2624 2625 2626 2627 2

Deutsches Reich.

Halle a. S., 26. Januar.

Die Kaiserin ist gestern nachmittags 2 Uhr 45 Minuten von Berlin nach Dresden abgereist, wo sich die Kaiserin um 5½ Uhr erfolgrcich und glücklich in der Kaiserin begabte. Begleitet von dem höchsten Königsparade, so in der Trauerhaus, für die lange Zeit verzeihen. In der Kaiserin quartier nimmt das Kaiserpaar im Königinlichen Weidengarten auf. Die verheiratete Herzogin wird in Ruinenstadt beauftragt werden. Der jüdische Hof legt von heute ab auf die Tage Trauer an. Gleich nach Empfang der Nachricht vom Tode der Herzogin fanden der König und die Königin vom Italien an den Kaiser und die Kaiserin telegraphische Beileidsbezeugungen. — Wie der Reichs-angehörige" mittelfst, fiel wegen des Hinreichens der Herzogin-Mutter, die folgende Kur aus, ebenso wird jede Gratulation und sonstige Peter des Geburtsstages festes des Kaisers unterbleiben. Die Trauermusik wurde in Berlin bald nach der Willens beauftragt auf dem

\* Gestern Morgen unternahmen beide Majestäten den gewöhnlichen Spaziergang im Thiergarten. Von 10 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Generalis der Infanterie v. Gögler und des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten

**\* Kaisertelegramm.** Der Kommandeur des britischen Regiments „Royal Dragoons“ richtete aus dem Lager bei Spearman's Camp folgendes Telegramm an den Kaiser:

Der Kaiser erwiderte hierauf mit nachstehender Depesche:  
"Der Oberst sendet den Royal Dragoons seinen besten Dank  
für ihre Wünsche. Wilhelm I. R."

\* Die Wirkung der Reichstagsrede des Grafen v. Bülow über die völkerrrechtlichen Grundzüge bei der Verfolgung von **Kriegsfontebende** erneuert sich auch in der öffentlichen Meinung Englands als nachdrücklicher, als anfänglich angenommen werden konnte. Nachdem sich die zunächst lundgegebene Entlastung der Blätter über die erhellen Schlüsselwörter einer Rede gelegt hat, kommt heute die „Times“ zu einer sachlichen Würdigung der vom Grafen Bülow gemachten völkerrrechtlichen Vorkläge, und da stellt sich heraus, daß der Kern dieser Ausführungen auch in England als berechtigt anerkannt wird. Die „Times“ schreibt:

Die Rede des Staatssekretärs Grafen von Bülow im deutschen Reichstag dürfte sich als ein bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege der fortschreitenden Umgestaltung des internationalen Rechts erweisen. Vielfach als der bedeutungsvollste einer ganzen Reihe von Reden. Der Ton der Rede ist nicht conciliant. Die Diplomatie wird mit weniger Verbeil und in einer weniger gemäßigten Sprache geführt werden müssen, wenn die Verhandlungen ein Resultat haben sollen. Aber auch die Neutralen werden sich nicht mehr als Recht der Durchsuchung fremder Schiffe und über die Kriegsfloottenbezugsommen mag, was jenseitig nicht, das einschließende Schritte zu einer umfassenden Erörterung der Frage der Kriegsfloottenbezugsommen, in freundschaftlichem Geiste und auf der besten Grundlage



**DFG**







**Baumwolle und Wolle.**

• Leipzig, 25. Januar. Auf der Wollmarkung war bei Anwesen-  
heit zahlreicher Käufer die Stimmung praeludisch. Die Preise für  
europäische Wollen stellten sich gegen die letzte Auktion im Juni v. Js.  
um 10 Pro. höher und gegen die höchsten Preise im November v. Js.  
um 10 Pro. niedriger. In den deutschen Stellen wurden ein Drittel  
verkauft; ungarische waren vernachlässigt.

• Bremen, 25. Januar. Baumwolle. Stetig. Upland middling  
No 41, 7/8.

• Stierkop, 25. Januar. (Schluß-Bericht.) Baumwolle.  
um 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen.  
Abnahme amerikanische Lieferungen: Stetig.

Der Jan.-Ber. <sup>4 1/2</sup>/<sub>16</sub> Berl.-Preis, Ber. Juni-Aug. <sup>4 1/2</sup>/<sub>16</sub> Berl.-Preis,  
Febr.-März <sup>4 1/2</sup>/<sub>16</sub> Berl.-Preis, Juli-Aug. <sup>4 1/2</sup>/<sub>16</sub> Käuferpreis.

\* **London**, 25. Januar. Woll- & Auktion. Australische Woll  
ft. Campbell unbeachtet.  
\* **Bradford**, 25. Januar. Woll und Garne ruhig. Preise  
beapfelt.  
**Metalle.**  
\* **Amsterd.**, 25. Januar. Bancaoin 73.25.  
\* **London**, 25. Januar. Silber 27 $\frac{1}{2}$  Shrl., Chili-Kupfer 71 $\frac{1}{2}$   
Shrl., per 3 Monate 70 $\frac{1}{2}$  Shrl., Blei ein Pen. 16 $\frac{1}{2}$  Shrl., engl.  
70 $\frac{1}{2}$  Shrl., Zinn 122 $\frac{1}{2}$  Shrl., Zink 22 $\frac{1}{2}$  Shrl.  
\* **Glasgow**, 24. Januar. (Schlußbericht) **Rohstein.** Mixed  
Lumbers marcant 69 ad 10 d.  
**Düngemittel.**

\* Hamburg, 24. Januar. (Chililapeter.) loco 805 Mk.  
 \* Rio de Janeiro, 24. Januar. Wechsel auf London 77/16.  
 \* Buenos Ayres, 24. Januar. Colagio 130.60.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Heidenreich, Halle, Sprech-  
 stunde der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Sonntags. Alle die Redaktion betreffende  
 Sachen sind nicht persönlich, sondern schriftlich, an die Redaktion des  
 Deutschen Reichs- und Halle a. S. zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich  
 Dr. Carl, Halle a. S.

Kriegs-Äffien.		Kriegs-Äffien.		Kriegs-Äffien.		Kriegs-Äffien.	
be	1897	1898	1897	1898	1897	1898	1897
4	4 1/2	84 000	4	4 1/2	84 000	4	4 1/2
10	12	272 000	10	12	272 000	10	12
10	12 1/2	990	10	12 1/2	990	10	12 1/2
5 1/2	7	161 000	5 1/2	7	161 000	5 1/2	7
0	4	104 25	0	4	104 25	0	4
0	4	82 000	0	4	82 000	0	4
12	13 1/2	22 300	12	13 1/2	22 300	12	13 1/2
10	10	188 000	10	10	188 000	10	10
15	16	14 25	15	16	14 25	15	16
15	16	274 75	15	16	274 75	15	16
15	16	29 25	15	16	29 25	15	16
5	0	90 000	5	0	90 000	5	0
12	12 1/2	207 500	12	12 1/2	207 500	12	12 1/2
7 1/2	8 1/2	80 200	7 1/2	8 1/2	80 200	7 1/2	8 1/2
8	0	60 000	8	0	60 000	8	0
11	12 1/2	208 100	11	12 1/2	208 100	11	12 1/2
10	12	315 000	10	12	315 000	10	12
10	12	154 250	10	12	154 250	10	12

16	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277	278	279	280	281	282	283	284	285	286	287	288	289	290	291	292	293	294	295	296	297	298	299	300	301	302	303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583	584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	616	617	618	619	620	621	622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638	639	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655	656	657	658	659	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	675	676	677	678	679	680	681	682	683	684	685	686	687	688	689	690	691	692	693	694	695	696	697	698	699	700	701	702	703	704	705	706	707	708	709	710	711	712	713	714	715	716	717	718	719	720	721	722	723	724	725	726	727	728	729	730	731	732	733	734	735	736	737	738	739	740	741	742	743	744	745	746	747	748	749	750	751	752	753	754	755	756	757	758	759	760	761	762	763	764	765	766	767	768	769	770	771	772	773	774	775	776	777	778	779	780	781	782	783	784	785	786	787	788	789	790	791	792	793	794	795	796	797	798	799	800	801	802	803	804	805	806	807	808	809	810	811	812	813	814	815	816	817	818	819	820	821	822	823	824	825	826	827	828	829	830	831	832	833	834	835	836	837	838	839	840	841	842	843	844	845	846	847	848	849	850	851	852	853	854	855	856	857	858	859	860	861	862	863	864	865	866	867	868	869	870	871	872	873	874	875	876	877	878	879	880	881	882	883	884	885	886	887	888	889	890	891	892	893	894	895	896	897	898	899	900	901	902	903	904	905	906	907	908	909	910	911	912	913	914	915	916	917	918	919	920	921	922	923	924	925	926	927	928	929	930	931	932	933	934	935	936	937	938	939	940	941	942	943	944	945	946	947	948	949	950	951	952	953	954	955	956	957	958	959	960	961	962	963	964	965	966	967	968	969	970	971	972	973	974	975	976	977	978	979	980	981	982	983	984	985	986	987	988	989	990	991	992	993	994	995	996	997	998	999	1000	1001	1002	1003	1004	1005	1006	1007	1008	1009	1010	1011	1012	1013	1014	1015	1016	1017	1018	1019	1020	1021	1022	1023	1024	1025	1026	1027	1028	1029	1030	1031	1032	1033	1034	1035	1036	1037	1038	1039	1040	1041	1042	1043	1044	1045	1046	1047	1048	1049	1050	1051	1052	1053	1054	1055	1056	1057	1058	1059	1060	1061	1062	1063	1064	1065	1066	1067	1068	1069	1070	1071	1072	1073	1074	1075	1076	1077	1078	1079	1080	1081	1082	1083	1084	1085	1086	1087	1088	1089	1090	1091	1092	1093	1094	1095	1096	1097	1098	1099	1100	1101	1102	1103	1104	1105	1106	1107	1108	1109	1110	1111	1112	1113	1114	1115	1116	1117	1118	1119	1120	1121	1122	1123	1124	1125	1126	1127	1128	1129	1130	1131	1132	1133	1134	1135	1136	1137	1138	1139	1140	1141	1142	1143	1144	1145	1146	1147	1148	1149	1150	1151	1152	1153	1154	1155	1156	1157	1158	1159	1160	1161	1162	1163	1164	1165	1166	1167	1168	1169	1170	1171	1172	1173	1174	1175	1176	1177	1178	1179	1180	1181	1182	1183	1184	1185	1186	1187	1188	1189	1190	1191	1192	1193	1194	1195	1196	1197	1198	1199	1200	1201	1202	1203	1204	1205	1206	1207	1208	1209	1210	1211	1212	1213	1214	1215	1216	1217	1218	1219	1220	1221	1222	1223	1224	1225	1226	1227	1228	1229	1230	1231	1232	1233	1234	1235	1236	1237	1238	1239	1240	1241	1242	1243	1244	1245	1246	1247	1248	1249	1250	1251	1252	1253	1254	1255	1256	1257	1258	1259	1260	1261	1262	1263	1264	1265	1266	1267	1268	1269	1270	1271	1272	1273	1274	1275	1276	1277	1278	1279	1280	1281	1282	1283	1284	1285	1286	1287	1288	1289	1290	1291	1292	1293	1294	1295	1296	1297	1298	1299	1300	1301	1302	1303	1304	1305	1306	1307	1308	1309	1310	1311	1312	1313	1314	1315	1316	1317	1318	1319	1320	1321	1322	1323	1324	1325	1326	1327	1328	1329	1330	1331	1332	1333	1334	1335	1336	1337	1338	1339	1340	1341	1342	1343	1344	1345	1346	1347	1348	1349	1350	1351	1352	1353	1354	1355	1356	1357	1358	1359	1360	1361	1362	1363	1364	1365	1366	1367	1368	1369	1370	1371	1372	1373	1374	1375	1376	1377	1378	1379	1380	1381	1382	1383	1384	1385	1386	1387	1388	1389	1390	1391	1392	1393	1394	1395	1396	1397	1398	1399	1400	1401	1402	1403	1404	1405	1406	1407	1408	1409	1410	1411	1412	1413	1414	1415	1416	1417	1418	1419	1420	1421	1422	1423	1424	1425	1426	1427	1428	1429	1430	1431	1432	1433	1434	1435	1436	1437	1438	1439	1440	1441	1442	1443	1444	1445	1446	1447	1448	1449	1450	1451	1452	1453	1454	1455	1456	1457	1458	1459	1460	1461	1462	1463	1464	1465	1466	1467	1468	1469	1470	1471	1472	1473	1474	1475	1476	1477	1478	1479	1480	1481	1482	1483	1484	1485	1486	1487	1488	1489	1490	1491	1492	1493	1494	1495	1496	1497	1498	1499	1500	1501	1502	1503	1504	1505	1506	1507	1508	1509	1510</
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	--------

[illegible]

wierigkeiten haben sie suchen





## Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

### Was ist Humus?

Da der Humus in den landwirthschaftlich benutzten Bodenarten sowohl auf die physikalische Beschaffenheit derselben, wie auch auf die direkte Ernährung der auf denselben angebauten Kulturpflanzen je nach seiner Beschaffenheit einen vielfach unterschiedensten Einfluß ausübt und man in der Regel auf ganz unklare Begriffe über sein Wesen und seine Bedeutung stößt, dürfte es sich verlohnen, einmal zu untersuchen, wie derselbe entsteht und wie verschieden er sich, je nach seiner Entstehung, verhält.

In Nr. 47 des Jahrgangs 1899 der „Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ haben wir gezeigt, welchen Umwandlungsprozessen die in den Boden — sei es in Form von Stallmist oder Gründüngungsmasse — gelangende organische Substanz bei ungehindertem Luftzutritt und bei Luftabschluß unterliegt. Es ergab sich aus den dort angestellten Untersuchungen, daß wir es im Boden je nach seiner physikalischen Beschaffenheit bei der Zersetzung der in ihn gebrachten organischen Stoffe mit sehr verschiedenen Prozessen zu thun haben, bei ungehindertem Zutritt der atmosphärischen Luft in diejenigen Schichten des Bodens, in denen die organische Substanz sich befindet, mit einem Zersetzungs Vorgang, den man Verwesung nennt, bei Absperrung der Luft von dieser Schicht wegen ungünstiger mechanischer Verhältnisse mit einem Prozeß, den man als Fäulniß bezeichnet. Bei der Verwesung verflüchtigt sich die organische Substanz fast ganz, während bei dem Prozesse der Fäulniß die Entstehung gasförmiger Stoffe eine beschränkte ist und eine Anhäufung organischer Substanz stattfindet.

Das, was nun bei der allmählichen Zersetzung der organischen Stoffe im Boden entsteht und fortwährenden Veränderungen unterliegt, nennt man allgemein „Humus“. Je nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Luft im Boden zeigt der Humus ein verschiedenes Verhalten. Da, wo die Luft in reichlicher Menge in den Boden eindringen kann und auch sonst günstige Verhältnisse vorliegen, entstehen Humuskörper, welche nach und nach mehr oder weniger sich zersetzen, wobei Kohlensäure, Wasser, Ammoniak oder Salpetersäure gebildet werden und die freiwerdenden Mineralstoffe den Pflanzen zur Verfügung stehen. Humuskörper dieser Art zeigen entweder eine alkalische oder neutrale Reaktion<sup>\*)</sup>. Man nennt diese Humusstoffe in der Regel „milden Humus“; Bolling-München hält es für zweckmäßig, dafür besser den von B. E. Müller vorgeschlagenen Ausdruck „Mull“ zu setzen, so daß der in der Ackererde bei genügendem Luftzutritt entstehende Humus als „Acker-mull“ zu bezeichnen ist.

Humusarten, welche im Gegensatz hierzu bei beschränktem Luftzutritt entstehen, unterscheiden sich vom Mull dadurch, daß sie nicht ein lockeres Gefüge haben, sondern fest und dicht zusammengelagert sind. Außerdem besitzen sie eine saure Reaktion (Siehe Anmerkung!). Solchen Humus nennt man „Rohhumus“. Hierher gehört der Steppenrohumus, der Heidehumus, der sich unter jenen Boden- und klimatischen Verhältnissen bildet, die dem Wachsthum der Heide besonders günstig sind, ferner der Waldhumus und endlich der Wiesen-

humus. Letzterer entsteht im Wiesenboden aus einer Zersetzung der fort und fort absterbenden Wurzeln der Wiesenpflanzen wegen des beschränkten Luftzutritts und infolge eines größeren Feuchtigkeitsgehalts des Bodens. Für Luft ist der Wiesenboden darum so schwer zugänglich, weil er nicht, wie die Ackererde, bearbeitet werden kann und wegen seiner in der Regel im Verhältniß zu den Ackerflächen tieferen Lage eine größere Feuchtigkeitsmenge enthält, welche die Bodenporen ausfüllt und so der Luft den Weg veriperrt. Dazu kommt schließlich noch, daß die im Wiesenboden vorhandenen Hohlräume von dem dichten Wurzelwerk der Wiesengräser und -kräuter mit Vorliebe besetzt werden. Unter solchen Umständen kann die vorhandene abgestorbene Pflanzenmasse sich selbstverständlich nur sehr langsam zersetzen, sie sammelt sich mit der Zeit in immer größer werdenden Mengen als Rohhumus an, wodurch das ohnehin schon große Wasserassimilationsvermögen eines solchen Wiesenbodens ganz bedeutend zunimmt.

Wird nun auf Grund dieser allmählich entstehenden Verhältnisse im Wiesenboden die Luft immer mehr von den Schichten unterhalb der Wiesenmarke abgeschlossen, so daß der Fäulniß ähnliche Prozesse, wie wir sie oben kurz erläutert haben, eintreten, so nehmen nach Bolling die vorhandenen Humusstoffe ein torfähnliche Beschaffenheit an, und der Wiesenboden besitzt dann, wie man sagt, einen „anmoorigen“ Charakter.

Aus Vorstehendem geht also hervor, daß die ursprünglich sich bildenden Rohhumusstoffe schließlich unter für ihre Zersetzung immer ungünstigeren Bedingungen in Stoffe übergehen, welche sich nicht mehr viel von den Fäulnißstoffen unterscheiden. Hat schließlich die Luft gar keinen Zutritt in solchen Boden mehr, ist derselbe für sie mit der Zeit vollkommen undurchlässig geworden, oder ist der Boden mit Wasser gesättigt oder steht er ständig unter Wasser, so bilden sich die reinen Produkte der Fäulniß als „Torf“ oder „saurer Humus“. Dieser Humusart ist eine stark saure Reaktion und eine große Beständigkeit eigen, was daraus hervorgeht, daß dieselbe, wenn man sie auch unter günstige Zersetzungsbedingungen, die sonst die Verwesung hervorrufen, bringt, fast gar keinen Veränderungen unterliegt. Diese Torfbildung kann, wenn die genannten Bedingungen gegeben sind, sowohl im Acker wie im Wiesenboden eintreten; im größten Maßstabe bildet sich der Torf aber an solchen Vertiefungen, an welchen durch Fäulniß von abgestorbenen Pflanzentheilen unter Wasser sich mehr oder weniger mächtige Lager derartiger Stoffe anhäufen, die man dann „Moor“ nennt.

Bis vor gar nicht langer Zeit war man der Ansicht, daß die Zersetzung der organischen Stoffe (Stalldünger, Gründüngung, Wurzelreste) im Boden auf rein chemischen Vorgängen beruhe; seitdem aber die Bakteriologie ihre Thätigkeit entfaltet und auch diesen Zersetzungs Vorgängen sich forschend zugewandt hat, weiß man jetzt sicher, daß es sich dabei um chemisch-physiologische Vorgänge handelt, d. h. um Vorgänge, welche sich nur unter der Mitwirkung kleinster Lebewesen (Mikroorganismen) abspielen können.

In einer späteren Nummer dieses Blattes werden wir versuchen, diese Verhältnisse etwas eingehender darzulegen.

Dr. K. Bruhne.

<sup>\*)</sup> Anmerkung: Alkalisch reagirt ein Körper, wenn er rothes Lackmuspapier blau färbt, sauer, wenn er blaues Lackmuspapier roth färbt, neutral, wenn er sowohl blaues wie, rothes Lackmuspapier unverändert läßt. D. Verf.

# Zur Kenntniß der Melassefuttermittel.

Von Dr. Gerlach-Pöten.

Die Unbequemlichkeiten, welche die Beförderung und die Verfütterung der flüssigen Melasse mit sich bringen, haben dazu geführt, dieses Futtermittel mit festen Stoffen, meist Kraftfuttermitteln, zu mischen, um so eine handliche Waare darzustellen. Am meisten kommen zur Zeit Mischungen von Melasse mit Maisrückständen, Birtreibern, Palmkernmehl, Schnitzel und Torffaser in den Handel. Diese Waaren sind sämtlich gute, gesunde Futtermittel, wenn die Rohstoffe unverdorben und rein waren. Ob es sich jedoch empfiehlt, dieselben an Stelle von flüssiger Melasse und Kraftfuttermitteln in die Wirthschaft einzuführen, hängt vom Preise derselben ab, und dieser hat sich nach dem Preise der flüssigen Melasse und derjenigen festen Stoffe zu richten, welche in der Mischung vorhanden sind. Alle anderen Berechnungen, um den Handelswerth dieser Waaren festzustellen, führen zu Täuschungen, und darum sagte der Verband landwirthschaftlicher Versuchsanstalten im Deutschen Reiche bereits 1897 folgenden Beschluß:

„Der Werth (Preis) des Melassemischfutters ist nach dem Marktpreise der daselbe zusammensetzenden Materialien, also der Melasse und sonstigen Zusätze zu bemessen.“

Hierzu kommen selbstverständlich noch die Kosten, welche das Mischen der Bestandtheile und eine etwa erforderliche Trocknung und Zerkleinerung der Mischung verursachen.

Die Eigenschaften der Melassefuttermittel sind abhängig von denjenigen der gemischten Stoffe, und es ist ausgeschlossen, daß durch das Mischen irgend welche günstige oder ungünstige Eigenschaften hinzugefügt werden. Ihr Futterwerth beruht auf dem Gehalt an thierischen Nährstoffen, Fett, Eiweiß und stickstofffreien Extraktstoffen, sowie den Wirkungen kleiner Mengen Reizstoffe und Salze aus der Melasse und den festen Bestandtheilen auf den Thierkörper.

Als die Melassefuttermittel zuerst in den Handel kamen, bezeichnete man die Gesamtmenge der stickstoffhaltigen Stoffe wie bei den übrigen Kraftfuttermitteln kurzweg als Protein oder Eiweiß und bestimmte die Menge derselben, indem man den Gesamtstickstoff der Mischung ermittelte und mit der Vielfältigkeitszahl für Eiweiß (6,25) vervielfältigte. Dieses Verfahren ist bei den gewöhnlichen Kraftfuttermitteln, welche außer Eiweiß nur geringe Mengen anderer stickstoffhaltiger Stoffe enthalten, statthaft, dagegen bei den Melassefuttermischungen unbrauchbar und zwar aus folgenden Gründen. Die Melasse enthält nur geringe Mengen Eiweiß, die größte Menge des Stickstoffs dagegen in Form von Ammoniaksalzen, Amidon und Amidosauren, Verbindungen, deren Futterwerth entweder gleich Null oder im Vergleich mit Eiweiß gering ist. Demgemäß besteht auch in einer Mischung von Melasse mit Kraftfuttermitteln immer nur ein Theil und oftmals nur ein sehr kleiner Theil der stickstoffhaltigen Stoffe aus Eiweiß. So enthalten z. B. die unten angeführten Melassefuttermischungen folgenden Gehalt an stickstoffhaltigen Stoffen und Eiweiß (Protein):

	Stickstoffhaltige Stoffe (N x 6,25) %	Eiweiß (Protein) %	Von 100 Theilen stickstoffhalt. Stoffe sind in Form von Eiweiß vorhanden
Maiskeimelasse . . .	15—18	8—12	50—60
Palmkernmelasse . . .	12—15	7—9	50—60
Birtrebermelasse . . .	14—16	9—11	60—70
Torfmehlmelasse . . .	7—10	1—3	15—25

Diese Zahlen zeigen, daß der Gehalt an Eiweiß bedeutend hinter dem an stickstoffhaltigen Stoffen zurückbleibt und bei manchen Melassefuttermitteln, z. B. Torfmehlmelasse, recht gering ist. Ferner ergibt sich, daß stickstoffhaltige Stoffe und Eiweiß nicht in einem bestimmten Verhältniß zueinander stehen.

Diese Thatsache hat die landwirthschaftlichen Versuchsanstalten veranlaßt, sich entschieden dagegen zu wenden, daß den stickstoffhaltigen Stoffen die Bezeichnung Eiweiß oder Protein gegeben wird, und auf der Versammlung in Berlin 1898 wurde der Beschluß gefaßt, die Gesamtmenge der stickstoffhaltigen Stoffe in den Bescheinigungen nicht mehr als „Eiweiß“ oder „Protein“, sondern, wie es richtig ist, als „stick-

stoffhaltige Stoffe“ anzuführen. Von diesem Beschlusse wurde den Landwirthern und dem Handel Kenntniß gegeben, aber im Handel blieb meist noch die alte Bezeichnung Eiweiß oder Protein für die Gesamtmenge der stickstoffhaltigen Stoffe bestehen. Was der Landwirth heutzutage in den Melassefuttermitteln als Protein oder Eiweiß kauft und gewährleistet erhält, ist in Wirklichkeit nur zum Theil und häufig nur zum kleinsten Theil Eiweiß. Ein derartiges Verfahren ist geeignet, den Landwirth zu täuschen und ihn beim Vergleich des Melassefutters mit anderen Futterstoffen, sowie bei der Aufstellung von Futtergaben irreführen. Es ist daher bringend notwendig, daß der Handel die alte Bezeichnung Eiweiß oder Protein für die Gesamtmenge der stickstoffhaltigen Stoffe fallen läßt und eine bestimmte Gewähr für den wirklichen Gehalt der Waare an Eiweiß einführt.

Das Fett, welches in den Melassefuttermitteln enthalten ist, entstammt ausschließlich den festen Futterstoffen der Mischung, denn die Melasse enthält kein Fett. Daher sind auch Melassemischungen um so reicher an Fett, je höher der Fettgehalt der festen Futterstoffe ist, und sie enthalten diesen Nährstoff nicht, wenn denjenigen Stoffen, welche die Melasse aussaugen, das Fett fehlt, wie z. B. der Torffaser. Ueber den Fettgehalt der verbreitetsten Melassemischungen geben nachstehende Zahlen Auskunft:

Maiskeimelasse	3,5—4,5 Proz. Fett,
Palmkernmelasse	1—3 „ „
Birtrebermelasse	2—4 „ „
Torfmehlmelasse	kein Fett.

Unter den stickstofffreien Extraktstoffen ist der Zucker der wichtigste Nährstoff der Melassefuttermittel. Um Zucker in die Futtergaben einzuführen, kauft der Landwirth diese Waaren, und darum sind für ihn Angaben über den Zuckergehalt der Mischungen von großem Werth. Dieser Zucker entstammt der Melasse, und in den gebräuchlichsten Melassefuttermitteln schwankt der Zuckergehalt, wie nachfolgende Zahlen zeigen, zwischen 20 und 40 Proz. und übersteigt die Menge der übrigen stickstofffreien Stoffe (Stärke, Dextrine, Pentosane u. s. w.) meist nicht unerheblich. Die Untersuchungen ergaben:

Maiskeimelasse	24—30 Proz. Zucker
Palmkernmelasse	30—40 „ „
Birtrebermelasse	23—26 „ „
Torfmehlmelasse	30—40 „ „

Meistens enthalten die Melassefuttermittel den Zucker bis auf unbedeutende Mengen in Form von Rohrzucker, doch kommen auch Mischungen in den Handel, in welchen neben Rohrzucker nicht unbedeutende Mengen Invertzucker vorhanden sind. Der Futterwerth beider Zuckerarten ist derselbe, doch besitzt Invertzucker nicht die Haltbarkeit des Rohrzuckers und geht, wenn die Mischung viel Wasser enthält und warm lagert, leicht durch Gärung verloren.

Welche Gewähr soll nun der Landwirth beim Einkauf von Melassefuttermitteln fordern?

1. Gewähr für gesunde Beschaffenheit und Haltbarkeit der Waare.
2. Angaben, aus welchen Stoffen sie zusammengesetzt ist.
3. Gewähr für einen Mindestgehalt der Waare
  - a) an stickstoffhaltigen Stoffen (oder Gesamtstickstoff),
  - b) an Eiweiß (Protein),
  - c) an Fett,
  - d) an Zucker.

Zweckmäßig ist es ferner, wenn das betreffende Geschäft in seinen Ankündigungen noch Angaben über den ungefähren Gehalt der Waaren an stickstofffreien Extraktstoffen macht oder sich der Käufer hierüber bei einer landwirthschaftlichen Versuchsanstalt unterrichtet. Beim Einkauf von Torfmehlmelasse ist außerdem zu empfehlen, die gelieferte Waare auf ihren Wassergehalt untersuchen zu lassen, da diese Mischung, wenn sie viel Wasser enthält, eine sehr geringe Haltbarkeit besitzt.



Denkmal der deutschen  
barriere in den  
Vollstreckung  
mitgetheilt  
gehend in  
im Laufe  
Interess  
der aus  
liegenden  
der 1881  
werden,  
während  
der be  
Freien  
lang im  
Krieg r  
Welle  
bei de  
es b  
Wann  
entrit  
centrum  
Die  
an die  
vom  
Woll  
des  
beib  
Schiff  
Inter  
deut  
Entw  
and  
Mater  
für se  
gehob  
hat f  
einen  
u  
in de  
die  
über  
wänd  
verh  
nach  
Gebie  
mühe  
mit 1  
1898  
der  
fein  
70  
7 Mill  
Sahre  
deute  
Landb  
immer  
Produkt

## Einiges über die Landwirthschaft Australiens.

Die bisherige Zahl der landwirthschaftlichen Sachverständigen im Auslande (5) ist im verflossenen Jahre 1899 dank der Fürsorge der Reichsregierung um einen vermehrt worden: Australien soll auf seine landwirthschaftlichen Verhältnisse hin ebenfalls von einem Sachverständigen erforscht werden. Ueber diesen Ertheil bestehen sicherlich die dunkelsten und unklarsten Vorstellungen, manche halten ihn für das Land der Zukunft, andere sprechen ihm jede wirthschaftliche Wettbewerbsfähigkeit ab. Unter diesen Umständen werden die australischen Verdicte lebhafteste Theilnahme unter deutschen Landwirthen und Volkswirthschaftlern hervorrufen. In der Beilage zu Stück 1 der „Mitth. d. D. L.-G.“ 1900 veröffentlicht haben dieser Sachverständige für Australien seinen ersten Bericht über die Landwirthschaft Australiens. Nach einer kurzen Einleitung, in der der Verfasser die allgemein irigen Ansichten über Australien berichtigt und über die Größenverhältnisse des Erdtheils im Vergleich mit Europa, Deutschland und England spricht, wendet er sich in dem ersten Abschnitt der physikalischen Beschaffenheit Australiens, d. h. des Festlands nebst den benachbarten Inseln Tasmanien und Neuseeland, zu. Der Erdtheil zerfällt in dieser Beziehung in zwei ungleiche Theile, der nördliche, kleinere gehört in das Gebiet der Tropen, der südliche, größere in die sub-tropische Zone. Die Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter sind gering. Die subtropische Zone hat 4—18° C. Winter- und 16—30° C. Sommertemperatur, die tropische 18—25° C. Winter- und 30—35° C. Sommertemperatur. In manchen Tropengegenden allerdings, wo diese Durchschnittszahlen bedeutend überschritten werden, ist eine europäische Kolonisation dadurch unmöglich gemacht. Durch die kurzen und sehr milden Winter ist der Farmer jeder Zeit in der Lage, Futter für sein Vieh zu haben und macht vielfach zwei Ernten im Jahr.

Ungünstiger sind die Regenverhältnisse. Das Innere ist ganz oder fast regenlos, im Osten und Norden fallen die meisten, im Westen die wenigsten Regen. Eine sichere Ernte, besonders in Weizenkultur, kann dabei nicht erzielt werden, zumal auch die Vertheilung der Regenfälle ungünstig ist. Bald sind sie im Ueberfluß, bald zu spärlich vorhanden. Die Erträge des Acker-

baues sind daher nicht nur geringer als in Europa, sondern auch unzuverlässig und daher steckt nur eine geringe Anzahl Leute ihr Kapital in landwirthschaftliche Unternehmungen. Die klimatischen Verhältnisse bringen dem Landwirth zwei gefährdete Feinde mit: Ueberschwemmungen und Dürre. Das einzige größere Flußsystem des Erdtheils, der Murrumbidgee, ist zwar theilweise schiffbar, aber der größte Theil der anderen Flußläufe zeigt in trockener Zeit ein leeres Flußbett. Wichtig sind sie aber als Abzugsläufe bei heftigen Regengüssen, ebenso wie die regelmäßig Wasser enthaltenden Bäche (creeks). Schädlich sind aber die nach starken Regenfällen eintretenden Ueberschwemmungen, die dem Landmann unmittelbaren Schaden zufügen durch Vernichtung seiner Saaten und mittelbaren durch die Unsicherheit in der Bodenbenutzung. Viel verderblicher ist die andauernde Trockenheit; wenn der Regen manchmal 18 Monate ausbleibt, dann magert das Vieh ab, die Wolle verschlechtert sich, die Ackererträge gehen zurück. Millionen von Schafen gingen in einem solchen Trockenjahr (1891/92) ein. Dies ist übrigens auch der einzige Grund des Rückganges der australischen Schafausfuhr in den letzten Jahren. Im Laufe der Zeit hat man es allerdings gelernt, dieser Gefahr etwas vorzubeugen durch Anammlung von Regenwasser in großen Teichen (dams) oder in eisernen, hochstehenden Behältern (tanks). Besondere Aufmerksamkeit wendet man auch der künstlichen Bewässerung (Irrigation) zu, wodurch bis jetzt schon gute Ergebnisse erzielt sind. Noch wichtiger ist die Auffindung und Benützung artesischer Brunnen geworden, durch die man große Strecken hat nutzbar machen können. Trotz der ganz bedeutenden Kosten (rund 60 000 Mk. jeder) ist ein großer Nutzen damit erzielt worden.

Die klimatischen Verhältnisse sind gesund für Menschen, Vieh und Pflanzen. Die Tuberkulose allerdings ist unter dem Vieh ebenso ausgebreitet wie in Europa. Der Höhenbeschaffenheit nach ist Australien ein Hochplateau, weite, flache Gegenden zählen zu den Ausnahmen. Das Innere ist ziemlich unfruchtbares, trockenes Weideland, während an der Ost- und Südostküste Strecken von großer Fruchtbarkeit liegen.

## Kleinere Mittheilungen.

Die Ernte-Statistik des Reichs für das Jahr 1899 ist jetzt vom Kaiserl. Statistischen Amt (in einem Ergänzungshefte zum Jahrgang 1899 IV seiner Vierteljahrshefte) mit Vergleichszahlen für die Jahre 1898—1893 zurück veröffentlicht worden. Danach stellen sich die Zahlenreihen für die wichtigsten Früchte folgendermaßen: Es wurden in Deutschland geerntet t a 1000 kg

im Jahre	Roggen t (Winter und Sommer)	Weizen und Spelz t (Winter und Sommer)	Gerste t (Winter und Sommer)	Hafer t	Kartoffeln t
1899	8 675 792	4 323 542	2 983 876	6 882 687	38 486 202
1898	9 082 175	4 121 761	2 829 112	6 754 120	36 720 609
1897	8 170 511	3 725 755	2 564 439	5 718 644	33 776 060
1896	8 534 037	3 849 167	2 727 105	5 969 465	32 329 046
1895	7 724 902	3 642 580	2 793 974	6 244 473	37 786 006
1894	8 343 033	3 875 991	2 849 118	6 580 100	33 608 894
1893	8 941 914	3 932 528	2 359 722	4 180 457	40 724 386

Die Ernteangaben für 1899 beruhen auf den im November eingeforderten Mittheilungen von 6474 Berichterstattern, die auch während des Sommers die monatlichen Berichte über den Saatenstand lieferten. Den Zahlen für 1893—1898 liegen die Angaben ebenderselben landwirthschaftlichen Sachverständigen, deren Zahl damals etwa 3800 betrug, zu Grunde. Bis zum Jahre 1898 wurden die endgültigen Erntezahlen durch andere Organe, zumeist die Gemeindebehörden, außerdem zeitlich viel später, z. B. in Preußen erst im Februar des auf die Ernte folgenden Jahres, erhoben. Um zu richtigeren und rascheren Angaben zu gelangen und die für diese Schätzungen wenig geeigneten Gemeindebehörden von der Arbeit zu entlasten, ist jetzt die gesammte Ernteberichtserstattung auf die Saatenstandsberichtserstattung übertragen worden, die schon seit 1893 die Schätzungen für die sogenannten vorläufigen Ernteangaben lieferten. Diese Angaben sind zu Vergleichszahlen mit den Zahlen von 1899 geeigneter als die früheren „definitiven“, und kommen auch der Wirklichkeit näher.

**Landwirthschaftliche Produktionssteigerung.** Bei der am 12. d. M. stattgehabten Jahrhundertfeier der kgl. landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin gab der Rektor Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Delbrück eine Geschichte der drei in besonderen Abtheilungen an der Hochschule gepflegten Wissensgebiete: der Geodäsie, der Landwirth-

schaft und der landwirthschaftlich-technischen Gewerbe, und führte dabei hinsichtlich der landwirthschaftlichen Produktionssteigerung Folgendes aus: Die landwirthschaftliche Produktion hat sich auf dem Gebiete des Pflanzenbaues im vergangenen Jahrhundert vervielfacht, sie ist somit der Bevölkerungszunahme (Verdreifachung) vorauseilend; dazu kommt eine Verdoppelung des Viehbestandes (auf Hauptgroßvieh berechnet). Die Grundlage solcher gewaltigen Fortschritts ist die Einführung des Hackfruchtbaues (Kartoffel, Zuckerrübe) gewesen; sie geschah ohne wesentlichen Rückgang des Arealis für Getreidebau, den Hackfrüchten fiel der durch Beseitigung der Brache freiwerdende Acker zu.

Die in den Hackfrüchten erzeugte Nährstoffmenge kommt der in der Körnerernte enthaltenen annähernd gleich. Für das kommende Jahrhundert wird eine Verdoppelung der Volksganz für Deutschland angenommen, mit ihr wird die landwirthschaftliche Produktion Schritt halten — in der That steht eine Verdoppelung dieser in sicherer Aussicht: Zweifelhaft kann nur sein, ob die Volksvermehrung oder die landwirthschaftliche Produktion schneller wachsen werden. Die zur Erhöhung der Erträge erforderlichen Grundstoffe stehen uns in den Kallagern und in den phosphorsäurehaltigen Schlacken der Eisenerhüttung zur Verfügung. Der Stickstoff endlich wird mit Hilfe der Agrikultur-Bakteriologie vor der Verflüchtigung aus Acker und Dünger bewahrt und aus den ungeheuren Vorräthen der Atmosphäre direkt eingefangen werden.

Technisch-wissenschaftlich gebildete Landwirthe sind zur Ausnützung dieser Schätze und Hilfsmittel erforderlich; sie sind vorhanden und werden in immer größerer Zahl von den entsprechend zu entwickelnden und mit großen Mitteln auszustattenden Bildungsinstituten zur Verfügung gestellt werden. Die Aufwendungen sind mit den Erträgen gestiegen und werden weiter, will man anders den Fortschritt steigen müssen. Es ist deshalb für Kapital durchs Kreditorganisation zu sorgen, die Arbeitskräfte sind durch in größerem Maßstabe durchzuführende Beseidelung des platten Landes sicher zu stellen, für die angemessene Verwerthung der Erzeugnisse werden die Zoll- und Verkehrspolitik, die Organisation des Absatzes entscheidend sein.

Die technischen Leistungen der Landwirthschaft im vergangenen Jahrhundert sind große gewesen, sie können getrost denjenigen der Industrie an die Seite gestellt werden. Trotz der wissenschaftlichen